



Wiesenvogel im Brennpunkt

2010 – das Jahr der biologischen Vielfalt – ist kein Jubeljahr. Stärker gefährdet als Bewohner anderer Lebensräume, erlitten Wiesenvögel noch in den letzten Jahren massive Bestandseinbußen.

Im Rahmen der Kampagne **vielfaltleben**, die gemeinsam mit WWF und Naturschutzbund für das Lebensministerium durchgeführt wird, startete BirdLife eine ganze Reihe von Projekten: Besonders dringenden Anliegen des Naturschutzes soll nicht nur Publizität, sondern durch konkrete Initiativen neuer Auftrieb verliehen werden.



So wird ein Aktionsplan für den vom Aussterben bedrohten Wachtelkönig erstellt und für andere gefährdete Wiesenvögel ein Schutzkonzept entwickelt. Ziel: ein günstiger Erhaltungszustand für die betreffenden Arten. Dazu mussten zu-

nächst Erfahrungen aus den wichtigsten österreichischen Brutgebieten zu Bestandstrends, Gefährdung, sowie zu bisherigen – erfolgreichen wie erfolglosen – Schutzbemühungen zusammengetragen werden. Österreichische Experten und Kollegen

aus den Nachbarländern wurden daher von BirdLife zu zwei ganztägigen Workshops eingeladen mit dem Ziel, den gemeinsamen Kenntnisstand zu aktualisieren und über Handlungsbedarf sowie konkrete Maßnahmen zu diskutieren.



Foto: O. Samwald

Wachtelkönig

Wiesenvögel: ein Wechselbad von Sorgen und Hoffnungen

Brachvogel, Uferschnepfe, Rotschenkel, Bekassine, Kiebitz und Braunkehlchen waren die „Stars“ des von Hans Uhl, Michael Dvorak und dem Verfasser organisierten Workshops am 27. März. Symbolträchtiger Veranstaltungsort war der Flugplatz Wels, in die Schlagzeilen geraten wegen eines Rock-Konzerts, das einen großen Teil des oberösterreichischen Brachvogel-Bestands erheblich gefährdete. Hier wurde drastisch vor Augen geführt, dass Wiesenbrüter aus ihrem traditionellen Lebensraum im Grünland verdrängt werden. Teilnehmer waren neben

Experten berichteten über Erfahrungen im Wiesenvogelschutz in verschiedenen Gebieten.

rund 20 Fachleuten aus ganz Österreich als Gastredner ein Vertreter der bayrischen Vogelwarte, Fachleute der Bundesländer-Naturschutzabteilungen, des WWF sowie ein für das Agrar-Umweltprogramm ÖPUL zuständiger Mitarbeiter des Lebensministeriums.

Günther von Lossow bereitete den Einstieg mit Erfahrungen aus dem bayrischen Wiesenbrüterprogramm. Hans Uhl berichtete von Bestandstrends und Schutzaktivitäten in Oberösterreich, Alwin Schönenberger über Rückgänge und aufwändige Schutzmaßnahmen in Vorarlberg. Positive Auswirkungen großflächiger Wiesenrenaturierung bzw. des Beweidungsmanagements im Seewinkel schilderten Michael Dvorak, Bernhard Kohler und Jörg Rauer. Katharina Peer stellte Ergebnisse einer Braunkehlchen-Untersuchung in Tirol vor, wo auf Basis von Modellierungen konkrete Maßnahmenpakete für ÖPUL-Naturschutz-Maßnahmen konzipiert wurden. Während diese in Tirol nicht (ausreichend) umgesetzt wurden, zeigte Werner Kommik in der Praxis, dass sie erfolgreichen Braunkehlchenschutz ermöglichen: Im Salzburger Lungau verdoppelte sich der bis dahin rückläufige Bestand in wenigen Jahren. Der Verfasser rundete das Bild mit Darstellung von Intensivierungstrends in der Grünland-Bewirtschaftung ab. Lukas Weber informierte schließlich darüber, wie das ÖPUL für Wiesenvögel nutzbar ist.

Kernpunkte des Wiesenvogelprogramms

Die Arbeitsgruppen, die anschließend an die Vorträge stattfanden, erwiesen sich als erstaunlich produktiv. Einhelliger Befund: Das ÖPUL ist zwar ein unverzichtbares Instrument, Naturschutz-Maßnahmen werden jedoch auf viel zu geringer Fläche umgesetzt. Abhilfe im Bereich Vertragsnaturschutz soll ein strategisches Konzept schaffen: Quan-



Foto: N. Teufelbauer

Mähwiese in den March-Thaya-Auen, die auch Brutplatz für den Rotschenkel ist.

titative Ziele für Wiesenvögel sind wissenschaftlich fundiert zu erarbeiten und Ziele daraus abzuleiten (z. B. Mindestfläche an Naturschutzmaßnahmen). Für das ÖPUL wird ein dreistufiges Modell vorgeschlagen: 1.: geringe, aber hochgradig wirksame Auflagen für die „Standard-Maßnahmen“ (also praktisch flächig), 2.: maßgeschneiderte „Maßnahmenpakete“ in wichtigen Brutgebieten; 3.: intensiv betreute, spezielle Maßnahmen für besonders gefährdete Arten.

Die wohlthuende Erfolgsstory aus dem Lungau wies bereits auf einen Schlüssel-Aspekt für Schutzgebiets-Management hin: Erfolgreiche Naturschutzarbeit kommt ohne Gebietsbetreuung nicht aus. Intensiver Kontakt schafft die unerlässliche Vertrauensbasis bei den BewirtschafterInnen, gute Kenntnis von Gebiet und Fördermöglichkeiten ermöglichen zielgerichteten Schutz.

Auch in Schutzgebieten sind überprüfbare Ziele sowie ausreichendes Budget und Personal unverzichtbar, ebenso aber eindeutige Verantwortlichkeiten. Manche Ziele können



Foto: J. Frühhauf

z. B. nur durch großzügige Wiedervernäsungsprojekte erreicht werden, andere erfordern Flächenerwerb durch die öffentliche Hand oder die Entfernung von Gehölzen.

Wissensdefizite behindern Naturschutzfolge auf vielfache Weise. Schutzmaßnahmen ohne begleitendes Erfolgs-Monitoring sind nicht überprüfbar und daher zahnlos. Bei einigen Arten bestehen erhebliche Erfassungslücken, zum Beispiel auch bezüglich des Bruterfolges. Entscheidend ist die Kenntnis artspezifischer Schlüsselfaktoren. Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten, laufenden und bereits durchgeführten Projekten sollen z. B. über Internet besser zugänglich gemacht werden.

Wachtelkönig – Erfassungsdefizite und schwankende Bestände

Am 7. August fand im Biologiezentrum Linz (OÖ Landesmuseum) der Wachtelkönig-Workshop statt. Gastreferent Norbert Schäffer (RSPB) bot einen Streifzug zur aktuellen internationalen Situation der Art, deren Biologie und Ökologie dank intensiver Forschung nunmehr sehr gut bekannt sind. Der Verfasser brachte geänderte Höhenverbreitung und frühere Ankunft in Österreich in Beziehung zu Klimawandel und Intensivierung. Peter Hochleitner stellte ein „neues“ Vorkommen im Murtal vor, Georg Willi referierte über langjährig erfasste Bestände im Vorarlberger Rheintal. Die äußerst dynamische Situation in den March-Thaya-Auen und im Wienerwald wurde von Karin Donnerbaum bzw. Wolfgang Kautz darge-



In Österreich einer der anspruchsvollsten Wiesenvögel – der Rotschenkel braucht ausgedehnte Feuchtwiesen.

stellt; erstaunlich beständige Zahlen erhob Alois Schmalzer im Truppenübungsplatz Allentsteig (NÖ). Hans Uhl sprach über Erfahrungen aus dem Artenhilfsprogramm in Oberösterreich. Dem SPA „Steirisches Ennstal“ waren zwei Beiträge gewidmet: Axel Müller zeigte die Kluft zwischen den konkreten quantitativen Zielen des Wachtelkönig-Managementplans und der bisherigen Umsetzung auf und Martin Pollheimer und der Verfasser wiesen nach, dass Straßenlärm Wachtelkönige selbst aus den geeignetsten Lebensräumen vertreibt.

Ein Schutzkonzept für eine „schwierige“ Art

Der Wachtelkönigbestand ist wegen verborgener Lebensweise, nächtlicher Gesangsaktivität und stark „ausgedünnter“ Verbreitung schlecht erfasst. Nicht dauerhafte Ansiedlungen (zu) spät in der Brutzeit und starke Bestandsschwankungen sind heute für die

meisten Gebiete charakteristisch. Da dies die Nachhaltigkeit kurzfristiger Maßnahmen in Frage stellt, sollen nun fachlich fundierte Grundlagen für die Bewertung der Bedeutung von Vorkommen dieser Art zur Verfügung gestellt werden. Der Erhaltungszustand dieser durch die Vogelschutz-Richtlinie besonders geschützten Art ist äußerst ungünstig: Die Intensivierung verläuft ungebremst, zudem fehlen Managementpläne, ausreichende Initiativen oder klare Kompetenzen.

Zum Schutz des Wachtelkönigs soll daher ein strategischer Ansatz verfolgt werden, der einen effizienten Einsatz von Finanz- und Personalressourcen (u. a. auch für das aufwändige Monitoring) sicherstellt. Weil großflächige Extensivierungen kaum realisierbar sind, sollten sich Schutzmaßnahmen auf wichtige „Kerngebiete“ konzentrieren, die einen Bestand von ca. 30-40 (zeitig im Jahr eintreffenden) Männchen tragen können und somit gegen zufälliges Aussterben „abgepuffert“ sind. Die Bestandsziele müssen auf fachlicher Basis und in Managementplänen oder Verordnungen bindend definiert und wichtige „Potenzialflächen“ langfristig gesichert werden. Großzügige Renaturierungsprojekte versprechen beträchtliche Synergien auch für andere Wiesenvögel.

Die Ergebnisse des Wiesenvogel-Workshops, die in einem Tagungsband veröffentlicht werden, und der Aktionsplan beinhalten einen klaren Auftrag für BirdLife Österreich, sich für die Realisierung der erarbeiteten Vorschläge und Konzepte einzusetzen.

Johannes Frühauf,
Landwirtschaftsexperte von BirdLife



Exkursion auf dem Flughafen Wels

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Frühauf Johannes

Artikel/Article: [vielfaltleben - Wiesenvögel im Brennpunkt 12-14](#)